

PRESSEINFORMATIONEN

von H.G. WELLS

In Bildern erzählt von THILO KRAPP



Der Klassiker der Science-Fiction-Literatur "Der Krieg der Welten" adaptiert von Thilo Krapp: Jetzt erscheint die neu bearbeitete und komplett kolorierte und prämierte Graphic Novel im Carlsen Verlag!

Die Invasion der Erde durch Außerirdische beginnt ganz harmlos im ländlichen England. Zunächst begrüßt die Bevölkerung freudig die fremden Flugobjekte. Doch schnell wird klar, dass diese nicht in friedlicher Absicht gekommen sind. Der Kampf der Menschen um ihr Überleben als Spezies beginnt!

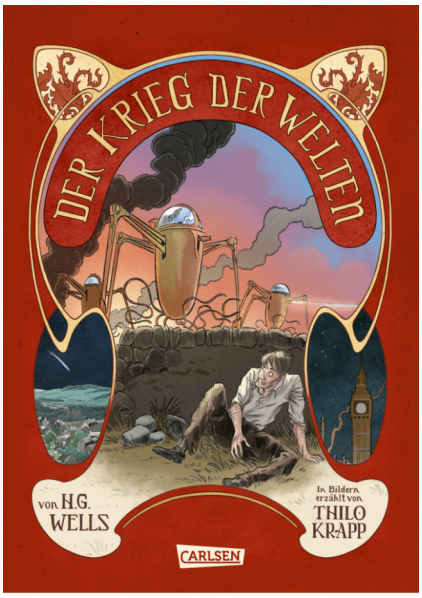
1898 erschien das Buch "Der Krieg der Welten" von H. G. Wells, das als Vorlage für diese Comic-Adaption dient. Seitdem hat es sich zum Klassiker der Science-Fiction entwickelt und wurde viele Male verfilmt. Eingebrannt in die Annalen der Popkultur hat sich die Massenpanik in den USA, die Orson Welles' Hörspiel-Adaption von 1938 auslöste. Einer der bekanntesten Filme stammt aus dem Jahr 2005 mit Tom Cruise in der Hauptrolle. Die farbige Comicadaption von Thilo Krapp besticht nun durch die zeichnerische Akkuratesse des viktorianischen Englands und fängt dabei die dramatischen wie auch die satirischen Elemente des Klassikers perfekt ein.

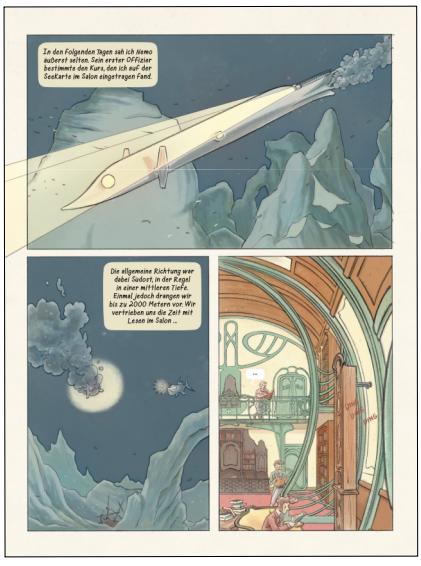
Wie die Originalvorlage lässt Thilo Krapp auch seine Comicadaption im England des 19. Jahrhunderts spielen. Der Roman wie die Graphic Novel verstehen sich als Kritik an Englands Kolonialpolitik und an der in sich selbst ruhenden und selbstgerechten englischen Gesellschaft dieser Zeit. Die größte Kolonialmacht der Welt, die selber in viele Länder der Welt eingedrungen ist, wird somit auch Opfer einer fremden Invasion. So gelingt es Thilo Krapp ein Stück echter Geschichte abzubilden.



Akribisch und detailliert recherchiert zeigt seine Graphic Novel zum einen das realitätsgetreue viktorianische Zeitalter und zum anderen die dystopische Invasion der Marsmenschen. Thilo Krapp erschafft zugleich ein zeichnerisch und erzählerisch spannendes Stück Zeitgeschichte und Science-Fiction. Bereits 2017 wurde die Originalausgabe des Comics (Egmont) mit dem Rudolph-Dirks-Award für die "Beste Literaturadaption" prämiert.

Thilo Krapp
Der Krieg der Welten
Softcover, 136 Seiten, vierfarbig
Preis 18,00 € (D) | 18,50 € (A)
Erscheinungstermin: 29.06.2021





Thilo Krapp
20.000 Meilen unter dem Meer
Hardcover
Preis 20,00 € (D) | 20,60 € (A)
Erscheinungstermin: Herbst 2022

Thilo Krapp



© Edith M. Balk

Thilo Krapp wurde am 23. September 1975 geboren und hörte im Alter von 11 Jahren Orson Welles' berühmte Radio-Adaption von „Der Krieg der Welten". Seitdem weiß er, was Sprecher im Radio mit ihrer Stimme auszulösen vermögen. Die Geschichte hat ihn seitdem nie losgelassen und eines Tages bekam er eine Buchausgabe des Klassikers geschenkt. Es sollte ihn im Laufe der nächsten Jahre immer wieder beschäftigen: in seinem Studium an der Bergischen Universität Wuppertal bei Wolf Erlbruch und während seiner Anfänge als Illustrator und Comiczeichner. Doch es dauerte bis 2013, dass er sich des Stoffes ernsthaft annahm. Glücklicherweise konnte er auf Jahre an Vorarbeit und Quellensuche zurückgreifen, darunter das Buch „Suburban Style" von Helena Barrett und John Philipps, das er schon in der Universitätsbibliothek Wuppertal entdeckt hatte, und seine Recherchen durch Aufenthalte in England abrundeten.

Seit seinem Diplom im Jahre 2004 arbeitet er für verschiedene Kinderbuchverlage und Zeitschriften. Zu seinen Werken zählen u.a. die im Gerstenberg Verlag erschienenen Sachbücher „Émile auf der Weltausstellung" und „Émile in Berlin". Neben seiner künstlerischen Tätigkeit unterrichtet er an der Akademie für Illustration und Design im Fach Comic/Graphic Novel. Seit 2020 ist er stellvertretender Vorsitzender der Illustratoren Organisation. Er lebt zusammen mit seinem Mann in Berlin.



Fotograf: George Charles Beresford

Herbert George Wells wurde am 21. September 1866 in Bromley in der englischen Grafschaft Kent geboren und ging in eine Tuchhändlerlehre, die es ihm ermöglichte, mit Menschen aller Gesellschaftsschichten in Berührung zu kommen, was seine Tätigkeit als Schriftsteller und seine politischen Ansichten nachhaltig prägte. Er studierte Physik, Chemie, Biologie, Geologie und Astronomie und arbeitete u. a. als Lehrer. „Der Krieg der Welten", 1898 bei William Heinemann, London, erschienen, war gleich bei Erscheinen ein großer Erfolg bei den Kritikern und beim Publikum und begründete zusammen mit dem 1895 erschienenen Roman „Die Zeitmaschine" seinen Ruf als visionärer Schriftsteller utopischer Literatur. Die Idee, von einer über mächtigen Instanz besiegt zu werden, war eine weitverbreitete Angst aller Nationen um 1900. England als Kolonialmacht betrifft Wells' Vision in besonderem Maße, da er den Kolonialgedanken umdreht und vor Augen führt, was es heißt, selbst erobert zu werden.

Interview

1. Lieber Thilo, "Der Krieg der Welten" ist eines der bekanntesten und bedeutendsten Werke von H. G. Wells. Wie und wann kamst Du das erste Mal in Berührung mit dem Stoff? Und was hat Dich an diesem Science-Fiction-Werk am meisten fasziniert?

Ich habe das Buch im Alter von 11 Jahren in der berühmt-berüchtigten Hörspielfassung von Orson Welles im Radio gehört und war sofort hin und weg von der Geschichte. Fasziniert hat mich an ihr - neben der Dramatik und der überraschenden Wendung am Schluss, die ich heute noch genial finde - vor allem die Nähe der Ereignisse zum Menschen: die Geschichte spielt ja in lauter kleinen, real existierenden Orten in Südengland, die es auch heute noch gibt. Das machte den Schrecken in der Geschichte so echt.

2. Berühmt wurde "Krieg der Welten" als Hörspiel-Adaption im Jahr 1938 am Vorabend von Halloween. Nach einem Drehbuch von Howard Koch wurde die Geschichte ins Amerika der damaligen Zeit versetzt und soll bei den Hörer*innen eine Massenpanik ausgelöst haben. Was hast Du bei Deiner Recherche hierzu gefunden?

Nicht viel verlässliches, aber es ist auf jeden Fall so gewesen, dass einige der Hörer*innen von dem als „echte“ Reportage getarnten Hörspiel überrascht wurden und in Panik gerieten, weil es so gut gemacht war. Denn Orson Welles hatte schon bei der Planung der Sendung damit kalkuliert, dass einige der Radiohörer*innen erst eine andere Sendung auf einem anderen Sender zu Ende hören werden, bevor sie in seine als reale Berichterstattung vor Ort gestaltete Hörspieladaption umschalten werden. Das heißt, sie hörten dann auch nicht die Ansage zu Beginn seines Hörspiels, dass es sich im Folgenden um eine Adaption von H.G. Wells‘ Buch handeln werde. Sie stolperten in die Handlung hinein und nahmen die als echte Ereignisse getarnten Geschehnisse als wirklich echt. Und das wird so schon einige Menschen betroffen haben, und nicht nur wenige Hörer*innen.





© privat

3. Deine Adaption als Graphic Novel spielt in England. Wieso hast Du es dorthin verortet und nicht nach Amerika?

Weil die Geschichte ihre Faszination - und auch ihren Hintersinn, es steckt ja auch Kritik an Englands Kolonialpolitik des 19. Jahrhunderts darin - daraus bezieht, dass es in England und genau zu dieser Zeit spielt. Wenn man das verändert, verändert man die Brisanz ihrer Aussage. Nur, wenn die Katastrophe über die in sich selbst ruhende, selbstgerechte Gesellschaft dieser Zeit in diesem Land, das die größte Kolonialmacht der Welt war und selber in sehr viele Länder der Erde invasiv eingewandert ist, hereinbricht, kann sie ihre volle Wirkung entfalten, das ist zumindest meine Meinung. Wenn man Handlung und andere Parameter verändert, verändert man die Aussage - das kann seinen Zweck und Sinn haben, aber ich wollte für meine Adaption ein Stück echte Geschichte abbilden, die in dieser Form auch noch auf das Hier und Jetzt übertragbar ist. Denn wir erleben ja auch heute noch in vielen Teilen der Erde Flucht und Vertreibung durch überhebliches, verdrängendes Verhalten von Machthabern.

4. Deine Zeichnungen sind sehr akribisch und detailliert. Wie bist Du zeichnerisch vorgegangen? Bist Du nach England gereist und hast vor Ort recherchiert? Was waren Deine Inspirationsquellen?

Die Vorlagen fand ich auf verschiedene Art: zum einen dokumentieren die Engländer die Viktorianische Zeit selber gern, vielleicht, weil sie es als eine ihrer bedeutendsten Epochen betrachten. Deswegen gibt es gute, verlässliche und schön gemachte Publikation aus England, die sich dem Wohnen dort und in dieser Zeit widmen. Dann hatte ich noch Einrichtungsmagazine und Modemagazine aus der Zeit, alte Fotografien, bin aber auch nach England gefahren und habe vor Ort Details recherchiert, die ich nirgendwo sonst finden konnte (auch nicht im Internet), wie zum Beispiel den Bau der typischen Schiebefenster, die die Engländer benutzen.





5. Hast Du Dir ältere Adaptionen – gezeichnete Versionen und Filme – vorher angeschaut? Und welche fandest Du besonders gut?

Ich mag sehr den 50er-Jahre-Film von George Pal, weil das Design der marsianischen Flugmaschinen darin so überaus elegant, aber gleichzeitig bedrohlich wirkt, außerdem faszinieren mich an dem Film die exzessiven und aufwändigen Miniaturtricks, die für mich oft viel erschreckender wirken als das heutige CGI. Der Film weiß die Spannung aus der Buchvorlage auf die große Leinwand zu übertragen. Womit ich etwas mehr im Frieden lebe mittlerweile, ist Steven Spielbergs Adaption von 2005, wobei mich das Gefühl für die amerikanische Not darin manchmal etwas verlässt. Aber die schauspielerischen Leistungen in dem Film sind zum Teil toll, auch einige andere sehr dichte Szenen. Man guckt sich aber auch nicht wirklich exzessiv viel andere Auslegungen eines Stoffes an, wenn man so etwas macht, finde ich, weil man sonst zu sehr abgelenkt wird von dem, wie man es selber machen will. Und ich wusste ja immer genau, was ich wollte, brauchte also auch keine Anregungen.

6. Welche Gemeinsamkeiten gibt es bei Deiner und anderen Adaptionen? Was wolltest Du bewusst anders machen? Worauf hast Du Dich besonders konzentriert?

Vor allem wollte ich immer die sich langsam aufbauende Spannung aus dem Buch übertragen. Viele Adaptionen scheinen meiner Beobachtung nach recht schnell zu dem Punkt kommen zu wollen, dass die Marsianer auftreten, aus ihren Maschinen steigen und alles zerstören. In dem Buch baut sich das aber langsam auf, und das ist das Gute daran, weil es alles, was danach kommt, umso erschreckender macht: die Gesellschaft pirscht sich langsam an das auf eine Weide gefallene Raumschiff der Marsianer heran, bis diese sich endlich mal zeigen. Aber dann...

Auch machen meiner Meinung nach zu viele Adaptionen den Fehler, zu viel zu den Marsianern erklären zu wollen, zeigen ihre Raumreise detaillierter oder ihre Vorbereitungen etc. Das nimmt diesen Figuren im Buch aber natürlich ihren realen



Schrecken. In der Buchvorlage ist es eher so, dass bis zum Schluss vieles an diesen Antagonisten unklar bleibt, dass man gar nicht weiß: warum haben die das gemacht? Das passt meines Erachtens nach besser zur Grundaussage des Buches - in ein anderes Land einzumarschieren, ist einfach irgendwo ein irrationales Verhalten. Der Marsianer als solcher ist eine schwer greifbare, undurchsichtige Figur!

7. Dürfen wir fragen, woran Du derzeit arbeitest?

Natürlich! Zur Zeit befinde ich mich im letzten Drittel meiner Graphic Novel-Adaption zu „20.000 Meilen unter dem Meer“ nach Jules Verne, und habe unglaublich viel Spaß mit Pierre Arronax, Conseil, dem Harpunier Ned Land und Kapitän Nemo und der „Nautilus“ - und ihren Abenteuern unter Wasser, diesem faszinierenden und immer noch sehr unbekannten Lebensraum, der in der Zukunft noch viel, viel wichtiger werden wird.

8. Herzlichen Dank für Deine Antworten, Thilo!

Sehr gern.

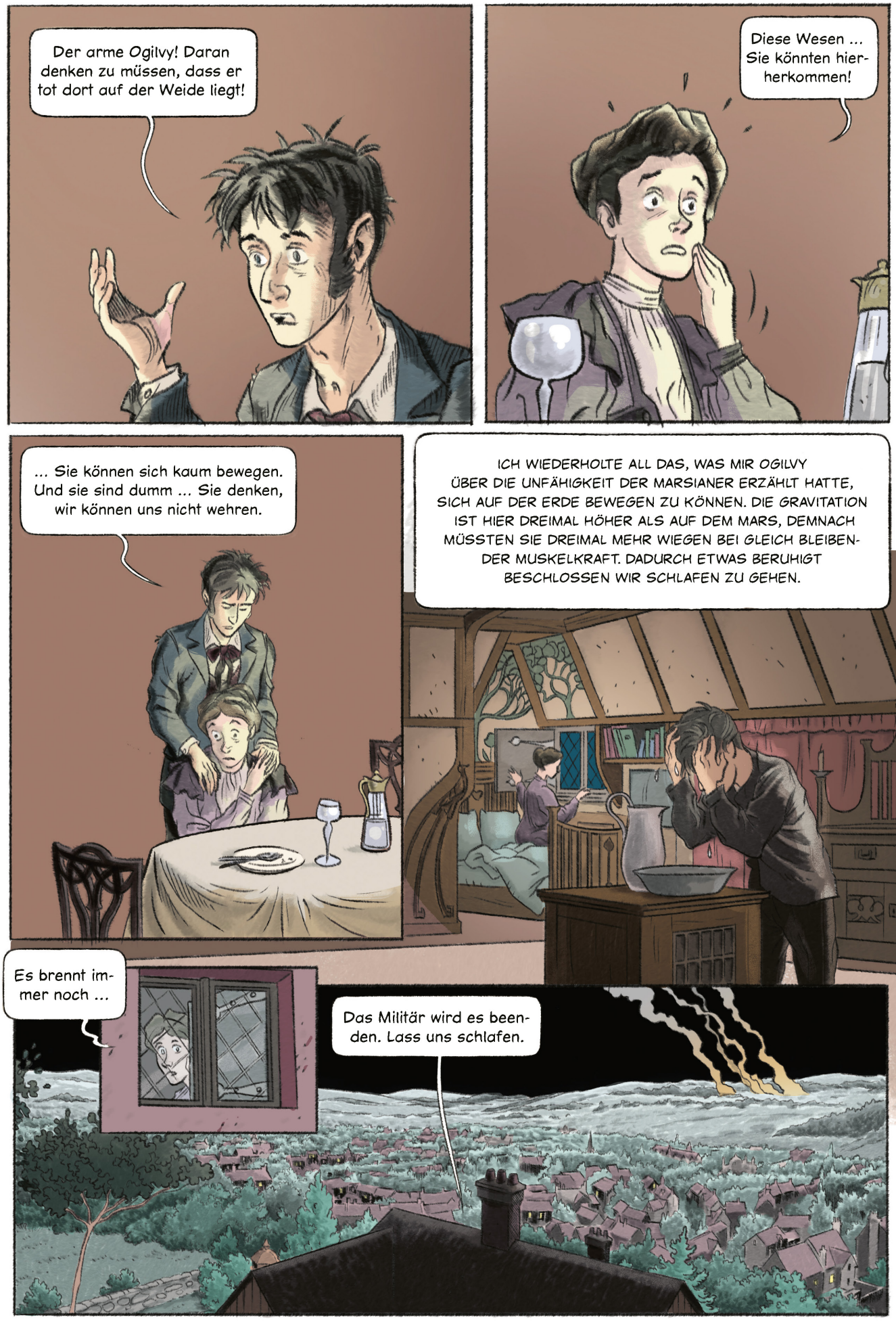



ICH STAND DA UND BEGRIFF NICHT, DASS DIES DER TOD WAR, DER VON MANN ZU MANN ÜBERSPRANG, UNSICHTBAR, UNENTRINNBAR, EIN FLAMMENDER FINGER, DER SICH MIR NÄHERTE.
KRAAK
BOM!


HÄTTE DER HITZSTRAHL EINEN VOLLEN KREIS BESCHRIEBEN, HÄTTE ER MICH GETROFFEN, ABER ER VERSCHONTE MICH.
ALLEIN UND SCHUTZLOS STAND ICH DA. UND GANZ PLÖTZLICH KAM SIE ÜBER MICH ...
... DIE ANGST.
ICH ERINNERE MICH KAUM AN MEINE FLUCHT. IRGENDWANN BRACH ICH ERSCHÖPFT ZUSAMMEN.
IN DER FERNE FUHR EIN ZUG NACH MAYBURY ... ICH ERHOB MICH UND STOLPERTE WEITER.

Leseprobe


WAS HINTER MIR LAG, KONNTE NICHT SEIN. ES DURFTE NICHT SEIN! AN EINER STRASSENECKE TRAF ICH AUF EINE GRUPPE VON LEUTEN ...
He! Sie da! Gibt's was Neues von der Weide?
W...Was meinen Sie?
Kommen Sie nicht gerade von dort?
Die Leute rasten ja förmlich aus deswegen ...
... Was ist denn los?
Aber haben Sie denn noch nichts vom Mars gehört? Von ...
... den Wesen vom Mars?
Oh, davon! Mehr als genug. Danke!
HAHA HA
... Ihr werdet noch mehr davon hören.
ICH MUSS MEINE FRAU ERSCHRECKT HABEN, ALS ICH HEREINKAM. ICH ASS KAUM, TRANK FAST NUR WEIN UND ERZÄHLTE ...


Der arme Ogilvy! Daran denken zu müssen, dass er tot dort auf der Weide liegt!
Diese Wesen ... Sie könnten hierherkommen!
... Sie können sich kaum bewegen. Und sie sind dumm ... Sie denken, wir können uns nicht wehren.
ICH WIEDERHOLTE ALL DAS, WAS MIR OGILVY ÜBER DIE UNFÄHIGKEIT DER MARSIANER ERZÄHLT HATTE, SICH AUF DER ERDE BEWEGEN ZU KÖNNEN. DIE GRAVITATION IST HIER DREIMAL HÖHER ALS AUF DEM MARS, DEMNACH MÜSSTEN SIE DREIMAL MEHR WIEGEN BEI GLEICH BLEIBENDER MUSKELKRAFT. DADURCH ETWAS BERUHIGT BESCHLOSSEN WIR SCHLAFEN ZU GEHEN.
Es brennt immer noch ...
Das Militär wird es beenden. Lass uns schlafen.



Pressekontakt

Claudia Jerusalem-Groenewald
Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20
22765 Hamburg
Tel: + 49 (0)40 39 804 563
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de

Julia Oellingrath
Huber & Oellingrath Agentur für Kommunikation
Florapromenade 16a
13187 Berlin
Tel.: +49 (0)175 583 64 34
oellingrath@huber-oellingrath.de

www.carlsencomic

Für alle verwendeten Illustrationen gilt das Copyright © Thilo Krapp / Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2021